

Inhalt

DER DICKE BLEISTIFT	8
GELEITWORT	10
1. WARUM DIES BUCH GESCHRIEBEN WURDE	14
2. ZUR BIOGRAPHIE EINER FRAU, DIE WEIß, WAS SIE WILL	16
2.1. HERKUNFTSFAMILIE	16
2.2. JUGEND UND JUNGE JAHRE	17
2.3. HEIRAT UND FAMILIENGRÜNDUNG	21
2.4. WAHLHEIMAT ÖSTERREICH	22
2.5. WIENER JAHRE	24
2.6. KARRIERE AN DER WIENER MUSIKAKADEMIE	27
2.7. LEBENSENDE	30
3. DIE LEHRER UND IHR EINFLUSS AUF HILDE LANGER-RÜHL	32
3.1. WILHELM KEMPF, LEHRER UND LANGJÄHRIGER FREUND	32
3.2. EDUARD ERDMANN, DER BOGENSPEZIALIST	34
3.3. IRENE ERDMANN, DIE SPEZIALISTIN FÜR ARMTECHNIK	39
3.4. EDWIN FISCHER, DER MEISTER	41
3.5. SCHLAFFHORST-ANDERSEN UND IHRE ATEMLEHRE	42
4. HINTERGRÜNDE DER ARBEIT HILDE LANGER-RÜHLS	47
4.1. ÜBER STIMME UND STIMMÜBUNGEN	48
4.2. ÜBER DEN ATEM UND DIE REFLEKTORISCHE ATEMERGÄNZUNG	50
4.3. ÜBER DIE MUSKULATUR UND DIE HALTUNG	53
4.4. ÜBER DIE WIRBELSÄULE	55
4.5. ÜBER DIE ENTSTEHUNG KÖRPERLICHER SCHWÄCHEN	57
4.6. ÜBER PHYSIOLOGISCHE ZUSTÄNDE UND PERSÖNLICHKEIT	60
4.7. ÜBER DIE KÖRPERLICHEN VORAUSSETZUNGEN ZUM MUSIKSTUDIUM	62
4.8. ÜBER INTENTION UND INTERPRETATION	64
4.9. ÜBER DAS MUSIZIEREN	67
4.10. ÜBER DIE BASIS IHRES KLAVIERUNTERRICHTES	68
4.11. ÜBER DIE RICHTIGE SCHLAFHALTUNG UND DEREN BEDEUTUNG FÜR DIE GESUNDHEIT	69
4.12. AKTUALITÄT DER ARBEITSWEISE HILDE LANGER-RÜHLS	72
5. DIE WERTE, NACH DENEN HILDE LANGER-RÜHL LEBTE UND LEHRTE	75

5.1.	EINE HÖHERE MACHT ALS ORDNENDES PRINZIP	76
5.2.	DAS FRAUENBILD	78
5.3.	HILDE LANGER-RÜHLS LEHRERBILD – EIN HOHES IDEAL	79
6.	DAS VERMÄCHTNIS – IDEELL UND MATERIELL	84
6.1.	DER LEHRGANG ATEM-, STIMM- UND BEWEGUNGSERZIEHUNG FÜR INSTRUMENTALISTEN	84
6.1.1.	<i>Schwerpunkte und Ziele des Lehrgangs</i>	86
6.1.2.	<i>Der typische Ablauf einer Unterrichtsstunde bei Hilde Langer-Rühl</i>	88
6.2.	HILDE LANGER-RÜHLS ÜBUNGEN	90
6.3.	DIE AUFZEICHNUNGEN	96
6.3.1.	<i>Zeitschriftenartikel</i>	96
6.3.2.	<i>Vorträge im Typoskript</i>	97
6.4.	DIE FILME: ZWERCHFELLDYNAMIK UND ATEMFÜHRUNG	97
6.4.1.	<i>Zwerchfelldynamik beim Atmen, Singen und Musizieren</i>	99
6.4.2.	<i>Atemführung und Körperhaltung beim Musizieren</i>	100
6.5.	DAS RÖNTGENARCHIV	102
7.	HILDE LANGER-RÜHL AUS DER SICHT IHRER SCHÜLER	103
7.1.	VORGEHENSWEISE BEI DEN GESPRÄCHEN	104
7.2.	FRAGENKATALOG	105
7.2.1.	<i>Gespräch mit Bernhard Riebl</i>	107
7.2.2.	<i>Gespräch mit Christa Schwertsik</i>	111
7.2.3.	<i>Gespräch mit Robert Wolf sowie aus dem Beitrag „Atempädagogik im Instrumentalunterricht“</i>	117
7.2.4.	<i>Gespräch mit Johann Leutgeb</i>	122
7.2.5.	<i>Gespräch mit Dietmar Flosdorf</i>	124
7.2.6.	<i>Gespräch mit Gottfried Justh</i>	132
7.2.7.	<i>Gespräch mit Franz Muhar</i>	134
7.2.8.	<i>Gespräche mit Cornelius Langer</i>	134
7.2.9.	<i>Gespräch mit Dorothea Zwettler</i>	136
7.2.10.	<i>Aus einem Zeitungsinterview mit Irwin Gage</i>	138
7.2.11.	<i>Aus einem Gespräch mit Ulrike E. Jungmair</i>	139
7.2.12.	<i>Aus „JESS zur Musik“ von Ewald Kropfisch</i>	140
7.2.13.	<i>Aus einer Online-Biographie von Martin Gabriel</i>	141
7.2.14.	<i>Tonbandaufzeichnung einer Unterrichtsstunde</i>	142
7.3.	INTERNATIONAL BEKANNTE SCHÜLER VON HILDE LANGER-RÜHL	151

8. ZUSAMMENFASSUNG	153
9. LITERATURVERZEICHNIS	154
9.1. ZEITSCHRIFTENARTIKEL	154
9.2. VORTRÄGE	155
9.3. FILME	156
9.4. TEXTE ZU DEN FILMEN 1 UND 2	156
9.5. HOCHSCHULUNTERLAGEN	157
9.5.1. <i>Berichte über ihre Forschungstätigkeit</i>	157
9.5.2. <i>Programme von Vorspielstunden an der Akademie</i>	158
9.5.3. <i>Offizielle Schreiben</i>	158
9.6. ZEUGNISSE FÜR HILDE LANGER-RÜHL	159
9.7. BRIEFE	161
9.8. ÜBER HILDE LANGER-RÜHL	161
9.9. SONSTIGE LITERATUR ZUM THEMA	162
9.10. DOWNLOADS	163